

Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. Bezugspreis je Monat 0.90 RM. Frei ins Haus einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“, „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbillette“. Durch die Beilagen und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Genuß wird kein Schadenerlös geleistet.



Druckmaschinen-Zeitung.
Die Millimeter-Anzeigen-Zelle kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preistabelle. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 30 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 1. Febr. 1938 gültigen Preistabelle Nr. 4. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags. D. M. IV 560

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg

Nr. 54

Sonntag, den 7. Mai 1939

32. Jahrgang

Im Scheinwerfer der Wirtschaft

Sorgen der Angelfischen.

Es ist ein erbitterter Kampf, der zur Zeit in den angelfischen Ländern um den Staatshaushalt geführt wird. Ein Kampf, der zum größten Teil hinter den Kulissen spielt und den Staatsmännern manche Sorgen bereitet. Die Enden wollen nicht zusammenkommen. An den Grundsteinen geht man dabei schamig vorbei. Wir kennen das zum Beispiel aus der Handelspolitik. Man arbeitet mit Strafzöllen, mit großzügigen Anleiheverträgen, mit Einfuhrverboten und schafft damit doch nicht die Zufriedenheit aus der Welt, daß der Verlust großer Handelsräume und die Abfagnot wichtiger Erzeugungszweige des Landes auf die eigene, kurzfristige, nur auf die eigenen Interessen abgestellte Wirtschaftspolitik zurückzuführen ist.

England lockt mit Anleihen.

Uns braucht es nicht zu überraschen, daß England sich beispielsweise gerade Polen und Litauen als Objekte seiner Anleihebefreiung ausgesucht hat. Wenn englische und französische Finanzinstitute Litauen eine Anleihe von rund 45 Millionen RM. für die Finanzierung von öffentlichen Arbeiten, wie Straßenbau, Drainage- und Elektrifizierungsvorhaben, angeboten haben, so ist es klar, was sie damit wollen, nämlich Litauen am liebsten aus der wirtschaftlichen Verbindung mit Deutschland herauszuheben. Im Falle von Polen versucht man, mit Pfunden die Regierung in ihren Entscheidungen noch fester an die westlichen Demokratien zu binden als bisher. Die zur Zeit in London weilende polnische Finanz- und Wirtschaftsdlegation soll die Verhandlungen fortsetzen, die vor etwa einem Monat der englische Staatssekretär Hudson in Warschau geführt hat und die dann von Minister Wed in London bereits weitergeführt wurden. Rummel sollen die Handels- und wirtschaftlichen Möglichkeiten zur Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen Polen und England sowie die englischen Kreditvergaben in ihren Einzelheiten beraten. Was die Kredite betrifft, so ist zur Zeit sowohl von Warenkrediten als von Barkrediten die Rede. Die Warenkredite sollen in erster Linie die Absatzmöglichkeiten der englischen Industrie, namentlich der englischen Maschinen- und Textilmaschinenindustrie, erweitern. Wäher wurden gerade diese Erzeugnisse von Polen zumeist aus Deutschland bezogen. Die Politik gegen Deutschland ist also auch hier völlig unmissverständlich. Ueber die Höhe der Barkredite ist ein letztes Wort noch nicht gesprochen.

Zu gut für lange Dauer.

Der vom englischen Schatzkanzler vorgelegte Haushaltsplan hat zunächst größte Ueberraschung ausgelöst durch die Mittheilung der Maßnahmen, die er umschließt. Es sollten nach seinen Angaben „nur“ zusätzliche Ausgaben von rund 50 Millionen Pfund Sterling gegenüber den Februarangaben notwendig geworden sein, und diese 50 Millionen sollen dadurch aufgebracht werden, daß nur einige besonders hohe Einkommen zuzufügen Steuer zu entrichten müssen und die Ausgaben auf Tabak und Zucker um einen bestimmten Prozentsatz erhöht werden. Hinzu kommt die Erhöhung der Steuer für private Kraftwagen, eine Steuer, die offenbar dem Wunsch der Regierung entgegenkommt, den Bedarf an Kraftwagen etwas abzumildern, damit die Automobilindustrie die notwendigen Staatsaufträge im Rahmen des Rüstungsprogramms ungehindert durchführen kann. Allerdings kann man davon überzeugt sein, daß der englische Haushaltsplan nicht so durchgegriffen wird, wie der englische Schatzkanzler in seiner Budgetrede dargelegt hat — vierundzwanzig Stunden nach Verkündung des Haushaltsplans hat nämlich der Premierminister den Regierungsbefehl zur Einführung einer begrenzten englischen Dienstpflicht bekanntgegeben, und damit dürfen die bisherigen Haushaltspläne, die ohnehin den Anschein erwecken, zu gut für eine lange Dauer zu sein, erheblich überholt sein.

Staatsausgleich — ja oder nein?

Woller Widersprüche und Gegenfälligkeiten sind die Meinungen in den Vereinigten Staaten darüber, wie der U.S.-Staatshaushalt in Ordnung zu bringen sei. Noch mehr, man streitet darüber, ob es angebracht ist, überhaupt ernsthaft den Selbstbetrug auszusprechen oder getrost weiteren Haushaltsmaßnahmen zuzustimmen. In einem einzigen Punkt nur sind sich Politiker und Wirtschaftler einig. Sie möchten unter allen Umständen eine Rückkehr der Prosperität. In den letzten zehn Jahren sind von der Regierung 25 Milliarden Dollar bedenkenlos ausgegeben worden, ohne damit auch nur den Schein eines Wirtschaftsaufschwungs zu erwecken. Roosevelt und seine Ratgeber belassen sich nach wie vor zur Ausgabenpolitik und vertreten den Standpunkt, daß die Regierung in die Arbeitsbeschaffungsprogramme einprägen muß, solange die private Wirtschaft nicht auf Hochtouren läuft. Dabei überheißt Roosevelt allerdings, daß ein Hochtempo in erster Linie Vertrauen voraussetzt. Die Ausgaben, denen er großzügig zustimmt, liegen freilich nur auf Seiten der Mithuna. Für Altersunterstützung, für Beihilfen für die Randwirtschaft, für Wohnungsbauarbeiten und Notstandsarbeiten freilich versichert man auf erhöhte Ausgaben. Kein Wunder,

Mit 70 bis 100 km über die Landstraße!

Der Führer bestimmte Höchstgeschwindigkeiten für alle Kraftfahrzeuge

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Dr. Lohse, sprach vor Vertretern der Presse und machte zu der neuen Verordnung über die Herabsetzung der Höchstgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge u. a. folgende Ausführungen: Innerhalb der letzten Wochen hat sich eine große Zahl schwerer Verkehrsunfälle mit zahlreichen Toten und Schwerverletzten ereignet. Angehörig dieser Lastade und bei der Unkenntnis so vieler Kraftfahrzeugführer waren einschneidende Maßnahmen erforderlich. Der Führer hat daher eine Begrenzung der Fahrgeschwindigkeiten für Kraftfahrzeuge befohlen. Im Reichsgesetzblatt wird eine Verordnung zur Änderung der Straßenverkehrs-Ordnung veröffentlicht, durch die mit Wirkung vom 7. Mai 1939 für den Kraftfahrzeugverkehr folgende Höchstzulässige Fahrgeschwindigkeiten festgesetzt werden:

Innerhalb geschlossener Ortschaften:

für Verdonkraftwagen sowie für Kraftwagen mit und ohne Beiwagen 60 Kilometer je Stunde; für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 40 Kilometer je Stunde.

Außerhalb geschlossener Ortschaften und auf allen Reichsautobahnen:

für Verdonkraftwagen sowie für Kraftwagen mit und ohne Beiwagen 100 Kilometer je Stunde; für Lastkraftwagen, Omnibusse und alle übrigen Kraftfahrzeuge 70 Kilometer je Stunde.

Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, daß die für geschlossenen Ortschaften bestimmten Höchstgeschwindigkeiten insbesondere auch auf der Mittelstraße in Berlin und auf gleichartigen oder ähnlichen Verkehrsadern gelten. Die Polizeibehörden

sind angewiesen worden, die Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten durch motorisierte Streifen — auch in Zivil und mit Kraftfahrzeugen ohne Polizei-Nummer — wirksam zu überwachen. Die Partei und ihre Gliederungen, insbesondere das NSKK, werden bei der Überwachung mitwirken. Es ist vorzusehen, weitere Maßnahmen technischer Art zur Überwachung der festgesetzten Höchstgeschwindigkeiten zu treffen.

Ueberschreitung der Höchstgeschwindigkeiten wird strengstens, in der Regel mit Polizeistreifen nicht unter 20 RM., in schweren Fällen darüber hinaus mit Entziehung des Führerscheins geahndet werden. Die Polizei wird allerdings — was eigentlich nicht besonders betont zu werden braucht — keineswegs feindselig verfahren.

Sie wird bei ihrer Überwachungsarbeit vor allem auch berücksichtigen, daß in gewissen Verkehrslagen eine vorübergehende Ueberschreitung der vorgeschriebenen Fahrgeschwindigkeit zur Umgehung drohender Verkehrsgefahren sogar notwendig sein kann.

Bei den Kontrollen werden die Polizeistreifen auch dem vorschrittsmäßigen Nachfahren und Ueberholen ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden; beides läßt — namentlich auf den großen Durchgangsstrecken — noch sehr zu wünschen übrig. Auch Verträge gegen die Vorfahrt des Nachfahrens haben in den letzten Wochen wiederholt zu schweren Verkehrsunfällen geführt. Der Volksgenosse muß endlich einsehen, daß solches Nachfahren die unbedingte Voraussetzung für einen geordneten, reibungslosen und damit sicheren Straßenverkehr ist und daß die Polizei keineswegs etwa nur aus Lust an der Handhabung einmal erlassener Vorschriften immer wieder an die Verkehrsteilnehmer appelliert.

der, daß diese Politik des Gebens und Abschlagens viel Mißbilligung erregt. Es ist auch kein Wunder, wenn das Mißtrauen in die Politik Roosevelts größer und größer wird, zumal er eine ganze Reihe von Versprechungen nicht gehalten hat. Es braucht nur an die hinausgeschobene Einberufung der Lohnsteuer, die für dieses Jahr festgesetzt worden war, erinnert zu werden. Die große Mehrheit des Volkes ist heute nicht mehr von der Richtigkeit der Rooseveltschen Wirtschaftspolitik zu überzeugen. Sie ist gegen weiteres Schuldenmachen und schließt sich damit dem Standpunkt der Industrie und der Handelskammern an, die einen Ausgleich des Etats verlangen.

Maßlose Haßausbrüche

Polnische Schmährufe gegen den Führer.

In Posen fand eine von allen polnischen Parteien einberufene Scherzveranstaltung statt, in der wieder einmal die Beschimpfung Danzigs und Preußens und die Verhöhnung der „Obergrenze“ einseitig freigeschaltet wurde. In der Menge wurde eine Puppe mitgeführt, die den Führer am Galgen darstellte. (1) Jedoch, wenn das Wort „Hilfer“ fiel, brach die Masse in wilde Schmährufe gegen den Führer aus.

Nach Abklingen deutschfeindlicher Lieder begab sich die aufgebotene Menge zum deutschen Generalkonsulat, wo wüste Schmährufe gegen Deutschland und gegen Adolf Hitler ausgestoßen wurden. Eine dichte Polizeistreife hatte Mühe, den aufgeregten Mob vor tätlichen Angriffen zurückzuhalten. Dafür aber hielten sich die verbotenen Elemente an volksdeutschem Eigentum schadlos. So wurde die stadtbekannte Konditorei Erhorn überfallen. Die großen Schaufensterfronten wurden eingeschlagen, die Gardinen zerrissen, Stühle aus dem Lokal auf die Straße geschleudert, ganze Torden in die Menge geworfen. Ein Wagen deutscher Marke, der vor dem Eingang zur Konditorei parkte, wurde von der Menge schwer beschädigt, umgedreht und die Reifen zerschnitten. Höchst peinlich war allerdings die Ueberraschung, als ein polnischer Wachenoffizier aus einem nahegelegenen Kino herauskam und sich als Besitzer des Wagens erwie. Auch in der Kosmos-Buchhandlung wurden die Schaufensterfronten eingeschlagen.

Die Jagd auf deutsches Eigentum und die Vernichtung deutschen Besitzes in Ostoberschlesien halten unvermindert an. In Katowitz-Jalenzte ist die deutsche Volkshöhler reiflos zerstört worden. Polnische Elemente brachen die Türen zu dem Hause und zur Bücherei gewaltsam auf, zerlegten die Inneneinrichtung, zerrissen einen Teil der Bücher und begoffen sie mit Teint. Ein anderer Teil der 1000 Bände zählenden Bücherei wurde gestohlen und wahrscheinlich mit einem Kraftwagen fortgeschafft.

„Polen als Beherrscher ganz Europas“

In der Aula der Posenener Universität fand eine „Ankündigung“ der Posenener polnischen Studentenschaft statt, der auch Vertreter des akademischen Senats beizuhören. Der stellvertretende Vorsitzende des „Polnischen Jugendverbandes“ verzapfte seine Weisheit dahingehend, Deutschland sei aus einem ehemaligen Vasallenstaat Polens (1), nämlich aus Preußen, entstanden. 1410 habe man die Deutschen bei Lenzburg erschlagen, jetzt

aber werde man sie bei Berlin (1) zusammengaukeln. Dieser offenbar von allen guten Geistern verlassene „Mlademiter“ verkündete dann außerpolitische Forderungen der polnischen Jugend: die Aufgabe Danzigs, die Einberufung Ostpreußens und Schlesiens seien als „Mindestforderungen“ zu betrachten, deren Erfüllung die „gerechte Obergrenze“ für Polen mit sich bringen würde. Ueber dieses „Minimum“ hinaus forderte der Redner auch noch das Lausitzer Gebiet für Polen. In diesem Augenblick brachen die Studenten in Hochrufe auf die „polnische Lausitz“ aus.

Ein anderer Redner trat mit der Behauptung hervor, nicht Deutschland werde heute eingekeist, vielmehr sei Polen von Deutschland umklammert worden. Die gemeinsame Grenze betrage ca. 2700 Kilometer. Nach der Besetzung Ostpreußens und nach der Errichtung der Obergrenze bis Stettin werde sie nur 700 Kilometer lang sein, aber nach dem Sieg von Berlin würde sie kaum mehr als 400 Kilometer betragen. Durch diesen „gewaltigen polnischen Sieg“, der den unermesslichen Krieg mit Deutschland, das Europa unterwerfen wolle, krönen werde, würde Polen ganz Europa beherrschen (1).

Ausbreitungen in Ostoberschlesien

Volksschmähung und mißhandelt. — Fensterkreuze herausgerissen.

Aus Ostoberschlesien werden neue Ausbrüche blinder polnischen Haßes gemeldet. In zahlreichen Ortschaften sind Volksschmähung beschimpft, bedroht und selbst mißhandelt worden. An den Ueberfällen sind insbesondere die polnischen Auffständischen und Angehörigen der polnischen Jugendorganisationen beteiligt.

In Kunzendorf im Landkreis Ratibitz wurden nachts die Fensterfronten in den Wohnungen Deutscher eingeworfen. Ganze Straßenzüge boten ein Bild der Verwüstung. Auch wurden in Ratibitz und in der Umgebung der Stadt Schindlerhäuser auf den Führer und auf das deutsche Volk verteilt und an Häusern und Zäunen angebracht, deren Wiedergabe die Gemeinschaft des Inhalts verbietet. Bei einem Sturm auf die Geschäftsstelle der Jungdeutschen Partei in Biala wurden nicht nur sämtliche 24 großen Fensterfronten zertrümmert, sondern auch die Fensterkreuze herausgerissen und die Inneneinrichtungen zerstört. Ähnlich wüß haufen die polnischen Auffständischen in der deutschen Privatschule in Kottbusch im Kreis Ples. Im Abstand wurden in nächster Stunde die Schaufenster der deutschen Geschäfte mit Teer verschmiert und mit Hellschriften verklebt.

Frohtotend berichten die polnischen Zeitungen, daß in diesem Jahr 25 384 Kinder zu den polnischen Schulen und nur noch 1098 (im Vorjahr 1430), also nur 4,2 v. H. zu den staatlichen deutschen Minderheitenschulen angemeldet worden sind. Leider vergessen die Polen dabei, auch auf die rigorosen und erbärmlichen Mittel hinzuweisen, die von den polnischen Behörden angewandt worden sind, um die Zahl der deutschen Kinder herabzubringen.

den Grubengesellschaft.“ (Fortsetzung folgt)

berg, den 6. Maj 1989.

Ich wollen ja immer ehrlich sein. Und ich können
 es auch nicht leugnen, daß der Sonntagsbraten in
 unsern Zeiten durchaus eine Rolle spielt. Es geht doch
 über ein so recht schmackhaftes Mahl. Und wenn
 dann am Samstagabend die Frauen heim-
 kommen, und der Sonntag früh wieder ein-
 tritt, so ist es schon wieder ab. Bei uns hat jeder son-
 ntag seinen Braten. Es kann sein, wenn einer gerade
 seinen Kindern Schindbraten haben wollte, daß ihm
 die Heißhose das letzte Stück Schindbraten vor der
 Kehle wegsaß, dann muß er eben Schwein, Dammel oder
 Gans nehmen, oder seinen Braten hat ein jeder.
 Ich nehme, einmal anders. Nicht, daß die Fleischer

Das war einmal anders. Nicht, daß die Arbeiter ihren Braten geholt hätten, abgesehen von den schwersten Gefahren hatten kein Geld, sich einen Braten zu kaufen, oder sie mußten aus einem halben Pfund eine Mahlzeit für acht Köpfe machen, zu mehr reichte die Arbeitslosenunterstützung nicht. Das sollten wir nie vergessen! Wenn wir heute sparen, wenn wir heute aufopfernd haushalten, wenn wir nicht jedem Wunsch nachgeben, dann geschieht es nicht aus der Not der Arbeitslosigkeit, sondern aus unserem Freiheitswillen heraus. Dieser Sonntagsbraten besteht aus dem Fleisch, das die Arbeiter aus dem reichlichen bietet, und daß wir das abzugeben sind, ist nur ein Beweis mehr für den Gemeinnutzgedanken, der uns befeht. Wir haben jeden Sonntag einen Sonntagsbraten! Das kann in viel reicheren Ländern nicht jeder Volksgenosse haben.

— **Mütterberatung** am Montag, den 8. Mai
im Rathaus.

14,80 Mfr im Buchhandel.
— **Vollsbücherei.** Mit dem nationalen Buchpreis 1939 wurde der Dichter Bruno Brehm ausgezeichnet. Seine Romantrilogie kann in der Vollsbücherei der Städt. Bibliothek erworben werden. Sein preisgekröntes Werk umfasst die ersten beiden Bände: „Apis und Eke“ — „Das war das Ende“ — „Der Kaiser noch König“.

— „Ewiges Deutschland“ berichtet über Kur-
bessen. In ihrer Zeitschrift „Ewiges
Deutschland“ einen breiten Raum auch der NSB-Arbeit
im Gau Kurbessen zur Verfügung. In einem längeren
bedeutenden Aufsatz unter der Ueberschrift „Von Steintal
zu Steinatal“ lesen wir etwas über die Entwicklung des
Kindergartens, wie sie in der Arbeit des Reichsleiters
in den Kindergärtnerinnen und Hortnerinnen in Steinatal in
der Schwalm ihren sichtbaren und zeitgemäßen Aus-
druck findet. Es ist sehr begrüßenswert, daß diese grund-
legende Arbeit, die der Gau Kurbessen leistet, auf diesem
Wege einmal weit über die Grenzen des Gaugebiets hinaus
in ganz Großdeutschland bekannt gemacht wird. Eine be-
sonders schön gestaltete doppelte Bilderreihe zeigt dann
keine Aufschneitel aus dem Leben in „Kindergärten in der
Schwalm“. Auf der regelmäßig erscheinenden Seite „Der
kleine Held Opfer“ sind dann in mehreren kleinen Notizen
Angaben gemacht über den gabelmäßigen Umfang der
kurbessischen Kindergartenarbeit, über den Ausbau der
kurbessischen „Mutter und Kind“ und über die Schwefelwerk-
schulen der NS-Schwefelerschaft und der freien Schwefelwerk-
schaften. In ihrem weiteren Inhalt bringt die Zeitschrift
„Ewiges Deutschland“ dann in einem Aufsatz über Volks-
kunst in der Ostmark, eine sehr lezenswerte bebil-
deter Darstellung des böhmisch-mährischen Lebensraumes,
sie färbert mit eindringlichen Worten und Bildern das
heroische Schicksal des großen Volkshelden und Vorkäm-
pers für das deutsche Volkstum in Siebenbürgen Stephan
Ludwig Roth und sie bringt in einem Beitrag „Von Wert
der Frauen“ der deutschen Frau ins Bewußtsein wie sehr
ihre ganzes Sein und ihre Arbeit vom Volk abhängig
sind und von ihm getragen werden. Gerade die Zeitschrift
der schönen Zeitschrift, die vom Hauptamt für Volks-
wohlfahrt herausgegeben wird, und die heute schon eine
der bestgeleiteten und reichhaltigsten großen illustrierten
Zeitschriften genannt werden muß, wird in Kurbessen auf
befriedigendes Interesse stoßen. Die Feste sind durch jeden
Blondwaller und jeder Dienststelle der NSB, zu beziehen.
Die großmütige Auflage macht es möglich, das Heft für
einen Preis von nur 10 Brg. zu liefern, so daß tatsächlich
jeder Volksgenosse in der Lage ist, ständiger Leser des
„Ewiges Deutschland“ zu werden.

Siebenmal soviel offene Stellen wie Arbeitsgefuhe.
Nach dem Bericht über die Vermittlungstätigkeit der
Arbeitsämter im Monat März waren nicht weniger als
1 428 000 offene Stellen zu bearbeiten. 774 000 Arbeiter
und Angestellte fanden mit Hilfe der Arbeitsämter Be-
schäftigung. Infolge des winterlichen Rückschlages war
diese Zahl nur um etwa 20 000 größer als im Vormonat
und nicht unerheblich geringer als im Vorjahr. Die an-
gepannte Lage des Arbeitseinfaches kommt besonders in
den am Monatsende noch unerledigten offenen Stellen
zum Ausdruck. Ihre Zahl betrug fast 600 000. In
Mekler'schen wurden siebenmal soviel offene Stellen
gemeldet als Arbeitsgefuhe, d. h. verfügbare Arbeits-
kräfte, aus Nordbarn fünfmal soviel, als Mitteldeutsch-
land, Südbarn und der Pfalz ungefähr viermal soviel
in Pflzeu, Brandenburg, Pommern, Bessalen und
Südmeideutschland betrug die Zahl der offenen Stellen
ungefähr das Dreifache der gemeldeten verfügbaren
Arbeitskräfte.

Die Verlängerung der Kinderzulagen und Waisenrenten. Das zum 50. Geburtstag des Führers erlassene Gesetz zur Kinderzulagen und Waisenrenten bestimmt, daß „unbeschädigt bis zum 31. Lebensjahr in der gesamten Reichsversicherung und in allen anderen Kinderzuschläge gewährt werden. Der Weiterbezug steht als nicht mehr Schul- und Berufsausbildung voraus. Allein in der Reichsinvalidenversicherung bedeutet das Gesetz für rund 130 000 betretene Schwererkrankte mit 80 000 Kindern und für 60 000 Waisen eine fähbare Verbesserung. Es gilt rückwirkend vom 1. Januar 1939 an auch für solche Fälle, in denen die Bezüge für die Kinder nach früherem Recht schon vor diesem Zeitpunkt wegen Vollendung des 15. Lebensjahres monatsfallen sind.

Mindestens 37 Prozent ältere Angestellte. Der Reichsfinanzminister hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ministern Maßnahmen für die Beschäftigung älterer Angestellter in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben erlassen. Der Bundesrat der mehr als 40-jährigen Beschäftigten soll in jeder Beschäftigungseinheit des öffentlichen Dienstes den Lebensdurchschnitt der Beschäftigung älterer Angestellter in den privaten Betrieben, der 36,8 Prozent beträgt, mindestens erreichen. Ist diese Voraussetzung nicht erfüllt, so sind bis zur Erreichung des Lebensdurchschnittesages die mit Angestellten zu besetzenden Arbeitsplätze mit älteren Angestellten auszufüllen, soweit dies mit den Anstellungsgrundsätzen, der Sonderstellung zugunsten der um die Verewegung verdienten Personen und mit den dienstlichen Erfordernissen vereinbar ist.

Was ist „Deutscher Haustee“? Der Werber hat eine Regelung getroffen, wonach die Bezeichnung „Deutscher Haustee“ solchen Erzeugnissen vorbehalten ist, die aus deutschen Pflanzen bestehen, deren Verwendung zu arzneilichen Zwecken bisher in größeren Mengen nicht in Betracht kam. Ein „Deutscher Haustee“ muß einen in Farbe und Geschmack zugebenden Aufguß ergeben und darf auch bei dauerndem Gebrauch keine Schädigung oder starke arzneiliche Wirkung zeigen; Verbrühtreibende, die sich dieser Bezeichnung bedienen wollen, bedürfen einer besonderen Genehmigung des Werberats.

Typenbeschränkung im Wohnungsbau. Der General-
bevollmächtigte für die Bauwirtschaft, Dr. Todt, hat, wie
die Deutsche Arbeitslosenkommission mitteilt, den Leiter der
Architekturbüros der Deutschen Arbeitsfront, Baurat
Schulte-Frohndole, beauftragt, auf dem Gebiet des
Wohnungsbauwes alle Kräfte derart zusammenzufassen
daß Handwerk und Lieferindustrie auf eine beschränkte
Zahl von Ausführungen festgelegt werden, um dadurch
Kräfte zur Mehrproduktion freizubekommen. Dabei soll
nicht eine Vertiefung der in den einzelnen Gauen heim-
ischen Bauweise erfolgen, sondern es sollen bewährte Aus-
führungsformen im Rahmen der nach den Gauen ver-
schiedensten Bauweisen herausgestellt werden.

Aufruf des Gauleiters zum Reichswerbe und Opfertag
des Deutschen Jugendherbergswerkes am 6. und 7. Mai
1939

Die deutschen Jugendherbergen erfüllen eine nationalsozialistische Aufgabe. Sie ermöglichen der deutschen Jugend, ihr Vaterland kennenzulernen. Sie erziehen unsere Mädel und Jungen durch eigenes Erleben zur Volksgemeinschaft. Die Neubauten des Deutschen Jugendherbergswerkes zeugen von dem Gestaltungswillen unserer Jugend. Es ist deshalb mein Wunsch, daß der diesjährige Sammeltag für das Deutsche Jugendherbergswerk ein noch größeres Ergebnis bringt als im Vorjahre, damit auch in Kürze weitere Jugendherbergen errichtet werden können.

gez. Karl Weinrich,
Bauleiter und Staatsrat

Warum verstärkter Anbau von Wildrosen? Nach den neueren wissenschaftlichen Untersuchungen kommt der Hagebutte als Trägerin des lebenswichtigen Birkstoffes Vitamin C ein so überragender gesundheitlicher Wert zu, daß ihr verstärkter Anbau im Interesse der Volksgesundheit liegt. Auch aus desbepolitischen Gründen ist er ermunft. Darüber hinaus liegt der Anbau der milden Rosenarien auch im forstlichen Interesse. Der Reichsforstmeister hat deshalb die nachgeordneten Stellen ersucht, den Anbau nach Möglichkeit zu fördern. Es muß erreicht werden, daß die Erzeugung von Hagebutten so weit gesteigert wird, daß der einheimische Bedarf gedeckt ist. Die Reichsarbeitsgemeinschaft "Ernährung aus dem Walde" ist bereit, den Anbau mit Hilfe der örtlichen Schuljugend und Organisationen zu fördern.

Elbersdorf. Morgen feiert Frau Charlotte Kolbe ihren 76. Geburtstag. Sie ist langjährige Leserin der Spangenberg'schen Zeitung. Wir gratulieren recht herzlich und wünschen ihr für ihren Lebensabend alles Gute.

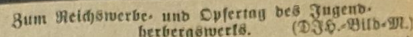
Gudensberg. Ein schnelles, völlig unerwartetes Ende fand ein älterer Mann aus Gudensberg bei der Frier des 1. Mal. Er hatte gerade einen Tanz beendet und sich an seinen Platz begeben, als die umstehenden plötzlich sahen, daß der Mann ein paar Sekunden lang um sich schlug und dann zusammenfiel. Der hinzugekommene Arzt konnte nur noch feststellen, daß der Mann einem Herzschlag erlegen war. Mufik und Tanz wurden im Festsaale — es war erst gegen 11 30 Uhr — nach diesem traurigen Zwischenfall sofort abgebrochen.

Hohe Anerkennung für die kulturellen und militärischen Leistungen Italiens.

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, General-

Der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, Generaloberst von Braunsbach, der Freitag von Bengasi nach Tripolis gefahren war, und im Flughafen Tripolis eine Parade über Abteilungen der Luftwaffe und der üblichen Truppen abnahm, verließ in Begleitung des Staatssekretärs im italienischen Kriegsministerium, General Bariani, Sonnabendvormittag Tripolis, um nach Rom zurückzukehren, wo er an den anfänglichen Tagen des italienischen Heeres stattfindenden Rundgebungen teilnimmt.

Während seiner Libyentreise hat der Oberbefehlshaber des deutschen Heeres, dem überall die herzlichsten Kundgebungen von Seiten der Bevölkerung zuteil wurden, Gelegenheit gehabt, die kaiserlichen Aufbauarbeit des faschistischen Italien in Nordafrika kennen zu lernen und sich auch einen Überblick über die dortige militärische Organisation zu nehmen. Generaloberst von Brändtisch hat wiederholt dem Generalgouverneur von Libyen, Marschall Balbo, und dem ihn auf der Reise begleitenden Staatssekretär Variani seine hohe Anerkennung sowohl für die kulturellen als auch für die militärischen Leistungen des befreundeten Italien in diesem Gebietsteil des italienischen Imperiums zum Ausdruck gebracht.



Die abgebildeten sieben Abzeichen werden am 6. und 7. Mai bei der Sammlung des Jugendherbergswerkes als Ansteckplättchen verkauft. Das Motto dieser Sammlung lautet: „Auch dein Opfer ist ein Baustein!“

Die italienische Presse begrüßt den Reichsaußenminister von Ribbentrop.

Die italienischen Zeitungen veröffentlichen herzlich gehaltene Begrüßungsartikel für den Reichsaußenminister von Ribbentrop.

[illegible]

Die „Turner Stampa“ erklärt, die Verfabrikation über die Zusammenkunft habe die schwülste Atmosphäre gereinigt, die seit einigen Tagen infolge der Haltung und der Manöver der großen europäischen „Detachments im Zusammenwirken mit Amerika über Europa“ lastete. Niemand könne das Treiben zugehen, das Europa lafette. Die beiden demokratischen Regierungen unter dem Druck jener jüdisch-freimaurerischen Strömungen, die von Amerika bis Europa alles in Bewegung setzten, um sich einen polnischen Verbündeten im Rücken Deutschlands zu schaffen, in Szene gesetzt hätten. Es sei berechtigt, daß Italien und Deutschland das gegen sie organisierte Verrückte mit der größten Unümsichtlichkeit verfolgten.

Die „Gazzetta del Popolo“ schreibt: Durch die sofortige militärische, politische und wirtschaftliche Reaktion Deutschlands und Italiens habe Englands Einkreisungspolitik eine starke Erschütterung erfahren.

Die Reissen des Generalfeldmarschalls Göring und des Reichsaussenministers von Ribbentrop nach Italien bedeuten für die Pariser Presse eine beträchtliche Ueberraschung. Man erblickt darin den Einsatz einer energischen diplomatischen Gegenoffensive der Achse gegen die Londoner Eintreffungsgebühnen. Der „Petit Parisien“ laßt sich die Reise nicht anders erklären, als durch die oft behaupteten und erhofften, doch nie eintretenden Schwankungen der Achsenmächte.

Die Mailänder Briefe wenden sich erneut mit aller Schärfe gegen die von demokratisch-jüdischen Zeitungen Frankreichs ausgetreuten unbörten Lügen über antideutsche Kundgebungen und Unruhen in Mailand, sowie über eine angebliche Anwesenheit von deutschen Truppen in der Stadt. Diese unverschämten Lügen zeigten nur, zu welchen Versäporenheiten die Psychie des Antifaschismus führen könne.

Roosevelt beschert USA. einen Rekord in Rüstungsmillionen.

Der Rüstungswahnsinn der Regierung Roosevelt hat für Amerika einen neuen Rekord eingebracht. Mit den 770,4 Millionen Dollar für Marineneubauten sind für alle Wehrhaushalte 1800 Millionen Dollar angefordert worden. Dies ist ein Rekordbetrag für Friedenszeiten, der noch nie auch nur im Entferntesten erreicht wurde.

Im Aufnahmehaus mit den phantastischen Plänen des US-Präsidenten über den Ausbau von Marinestützpunkten in Mexiko und Ecuador sprechen die mittelamerikanischen Zeitungen bezüglich der USA vom Wolf im Schafspelz. Auch das Verhältnis mit den südamerikanischen Staaten spielt sich immer weiter zu. Diplomatische Umgebungen sind ständig an der Tagesordnung. Jetzt erst wurde mit Rücksicht auf das gespannte Verhältnis zu Argentinien einer der häufigsten amerikanischen Botschafter nach Buenos Aires geschickt. Das Verhältnis mit Argentinien ist, wie man allem durch die Abfertigung Roosevelt's gegen friedensrichtige Hoffnungen tauschen, hart zugespitzt, da die Weizenausfuhr für Argentinien einen lebenswichtigen Export darstellt.

Woran erkennt man Qualität? Nun bei Schuhcreme ist das recht einfach. Wenn Sie zum Beispiel die Marke Erbal mit dem roten Frosch wählen, dann können Sie sicher sein, eine wirklich gute Schuhcreme in altbewährter, erprobter Qualität zu erhalten. Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön.

Sämmtliche Mitarbeiter Ditwinow-Bintelschens entlassen.

Dieu | au | hen | nur | von | 27. 27. 27.